

**Immer weniger Platz für Viehbestände in München.** In der jungen Millionenstadt München sind seit Kriegsende gewaltige Wiederaufbau- und Neubauleistungen vollbracht worden. Nach allen Richtungen hin entstanden neue Wohnblocks, Kleinsiedlungen, ja mitunter ganz neue Stadtviertel. Die heute mit Häusern und Höfen, Hausgärten und Verkehrswegen bedeckte Fläche erhöhte sich in den letzten 10 Jahren genau auf das Doppelte. Ende 1947 betrug sie 4679 ha, bis Anfang 1958 waren 4687 ha hinzugekommen, so daß bald die 10 000-ha-Grenze erreicht ist (9366 ha). Natürlich ging diese Aufwärtsentwicklung auf Kosten unserer landwirtschaftlichen Nutzflächen. Nicht weniger als 5769 ha (= 31,0%) an Wiesen und Weiden, Acker- und Gartenland fielen in den letzten 10 Jahren der Verstädterung anheim. Nach der im Frühjahr 1958 durchgeführten Bodenbenutzungserhebung wurden seit dem Vorjahre einschl. der von Münchener Betriebsinhabern in Nachbargemeinden bewirtschafteten Flächen weitere 247 ha (= 1,9%) landwirtschaftlich genutzte Flächen eingebüßt.

In München verteilte sich die landwirtschaftliche Nutzfläche (ha) wie folgt:

Art	ha			
	1958	1957	1956	1948
Ackerland ..	6389	6396	6514	7354
Gartenland <sup>1)</sup>	2422	2623	2619	4260
Obstanlagen	13	15	24	17
Baum- schulen .....	74	76	75	69
Wiesen .....	3105	3178	3197	4570
Streuwiesen.	69	56	59	118
Weiden ....	753	728	750	2205
dar. geringe.	355	353	358	.
<b>zusammen ..</b>	<b>12825</b>	<b>13072</b>	<b>13238</b>	<b>18594</b>

<sup>1)</sup> Auch private Parkanlagen, Rasenflächen u. dgl.

Danach ist von 1957 auf 1958 der größte Verlust beim Gartenland mit 201 ha und bei den Wiesen mit 73 ha eingetreten. Der Rückgang beim Ackerland (7 ha) und bei den übrigen Flächen war unbedeutend. Bei den Weideflächen konnte sogar eine Zunahme von 25 ha verzeichnet werden.

Einem weiteren Abbröckeln ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche suchen die Münchener Landwirte und Gärtner immer wieder durch Kauf und Zupachtung in den Nachbargemeinden zu begegnen.

Es ist verständlich, daß sich der Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche auch auf die Nutztviehbestände auswirken mußte. Die Ende 1957 in 2jährigem Turnus durchgeführte Viehzählung brachte daher keine Überraschungen. Die nachfolgende Übersicht zeigt deutlich eine ähnliche, wenn auch unterschiedliche rückläufige Tendenz der Münchener Nutztviehbestände innerhalb der letzten 10 Jahre.

Viehbestände in München<sup>1)</sup>

Tierart	Dezember			
	1957	1955	1947	1938 <sup>2)</sup>
Pferde .....	1592	1760	3927	3727
Rinder .....	5176	5032	5589	4806
Schweine ...	7255	8379	5375	8655
Schafe .....	4426	3704	5333	8001
Ziegen .....	890	1272	3866	2397
Federvieh ..	86540	96325	72907	108516
Bienenvölker	3246	3892	3731	3013

<sup>1)</sup> Ohne die jeweils im Schlacht- und Viehhof vorhandenen Tiere — <sup>2)</sup> ohne die später eingemeindeten Vororte Aubing und Langwied.

Nicht allein die Minderung der landwirtschaftlich genutzten Fläche, auch die Vorliebe für die rentablere Zugmaschine sind für das rapide Absinken der Ackerpferde verantwortlich. Gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1955 betrug die Einbuße 168 Pferde (= 9,5%) und im Vergleich zu 1947 mit einem Minus von 2335 Pferden sogar 59,5%. Von den jetzt noch vorhandenen 1592 Pferden sind etwa  $\frac{4}{5}$  Rennpferde, Pferde von Reitinstituten, Brauereien, Fuhrunternehmen, Polizei usw., deren Zahl in den vergangenen Jahren kaum abgesunken ist, und nur der Rest von etwas mehr als 300 Pferden entfällt auf die Landwirtschaft.

Beim Rinderbestand ist entgegen allen Erwartungen gegenüber 1947 ein Rückgang von nur 413 Stück (= 7,4%) eingetreten. Im Vergleich zu 1955 sind die Rinder sogar um 144 (= 2,9%) mehr geworden, obwohl

die Zahl der Rindviehalter in der gleichen Zeit von 530 auf 489 (= -7,7%) abgesunken ist. Hierin spiegelt sich die leichte Zunahme bei den Weideflächen. Der Hauptgrund für diese Aufwärtsentwicklung dürfte aber darin zu suchen sein, daß die letzten Jahre mit ihrer meist recht feuchten Witterung Rekordernten an Rauhfutter brachten. Dadurch konnten unsere Landwirte ihre leer gewordenen Pferdeställe mit Jungvieh auffüllen. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß die Jungviebestände von 1955 bis 1957 von 1107 auf 1406 Stück (= +27,0%) angewachsen sind.

Die Schweinepreise haben in jüngster Zeit vielfach die Gemüter erhitzt. Schuld an dem den Letztverbrauchern freilich nicht genügend zugute gekommenen Preisfall waren die recht umfangreichen Schweinebestände der deutschen Landwirtschaft. Ursache für diese Überfüllung der Schweineställe war die ebenfalls gute Hackfruchternte, die nur über den Schweinemagen gänzlich verwertet werden kann. Auch im Stadtkreis München sind in den letzten 10 Jahren die Schweinebestände erheblich in die Höhe gegangen. Sie stiegen von 5375 Tieren Ende 1947 auf 8379 Ende 1955, d. s. 55,9%. Bei der letzten Zählung im Dezember 1957 kamen aber um 1124 Schweine weniger (= -13,4%) heraus. Hierin dürften sich bereits die sinkenden Schweinepreise ausgewirkt haben, denn an diesem Minus waren die Ferkel und Jungschweine mit 6,9%, die Schlacht- und Mastschweine mit 4,2% und alle übrigen Schweine (Zuchtschweine) mit nur 2,4% beteiligt.

Bekanntlich sind die Schafe in Bayern in den letzten Jahren immer weniger geworden. Im Stadtbereich München haben wir aber gegenüber der letzten Zählung eine Zunahme um 722 (19,5%) auf 4426 Schafe zu verzeichnen. Nun ist es aber nicht so, daß diese Mehrung in München durch Vergrößerung der Herden eingetreten wäre,

vielmehr haben im letzten Herbst weniger Schafherden die Reise zu entfernteren Winterweideplätzen angetreten, so daß die Zähler am Stichtag der Zählung (3. Dezember) hier mehr Schafe in den heimischen Ställen angetroffen haben.

Die Zeit der Ziegen, der „Kuh des kleinen Mannes“, scheint vorbei zu sein. Ihre Zahl ist in München von Jahr zu Jahr kleiner geworden. Seit der Zählung vor 2 Jahren hat sie um 382 (30,0%) abgenommen. Gegenüber dem Jahre 1947, wo noch 3866 Ziegen vorhanden waren, betrug die Minderung sogar 2976 Stück (= 77,0%).

Ein ähnlich starker Rückgang war beim Federvieh zu verzeichnen. Obwohl das Ei immer recht gut im Preis stand, hielten es doch viele nicht mehr der Mühe wert, Hühner zu halten. Seit 1955 sind die Geflügelbestände um 9785 (10,2%) auf 86540 Stück zusammengeschmolzen. Trotzdem haben wir heute in München noch mehr gefiederte Haustiere als vor 10 Jahren (72907). Der Höhepunkt beim Geflügel lag um das Jahr 1950, wo die bisher größte Zahl (150499 Stück) erreicht wurde. Seitdem ging es aber rapide abwärts. Von dem bei der letzten Zählung festgestellten Federvieh standen die Hühner mit 82330 Stück an der Spitze, dann folgten die Enten mit 1976 Stück, die Gänse mit 1322 Stück und der Rest von 912 Stück traf auf das übrige Geflügel.

Das ständige Absinken der Bienenvölker im Stadtbereich München dürfte nicht allein auf die schlechte Witterung der letzten Jahre zurückzuführen sein, vielmehr werden die Imker durch die fortschreitende Ausweitung des Häusermeeres allmählich aus dem Stadtgebiet verdrängt. Sie sind gezwungen, mit ihren Bienenvölkern auf Wanderung in günstigere Trachtgebiete, oft in weit entfernte Gegenden, auszuweichen. Bei der letzten Zählung konnten daher nur mehr 3246 Bienenvölker gegen 3892 (= -16,6%) im Dezember 1955 festgestellt werden.

Kü.